

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher Redakteur:
Rr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 281.

Dienstag, 4. Dezember 1917, abends.

70. Jahrgang.

Veränderungen im
Preisgehalt.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Ladger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundschreibzeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Motorenbrand und Verlust: Panzer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

§ 1. Nahrungsmittel (Häufelrüben, aus solchen hergestelltes Mehl, Grieß, Graupen, Gersten- und Hafermehl, jeder Art (Mehl, Floken, Grütze usw.), Leimwaren, Kartoffelpräparate und kochfertige Suppen) dürfen nur gegen Lebensmittel- oder besondere Nahrungsmittelmarken abgegeben werden.

§ 2. Für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, sowie für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre sind besondere Marken oder besonders gekennzeichnete Lebensmittelmarken auszugeben, um eine bevorzugte Versorgung derselben mit Nahrungsmitteln zu ermöglichen. Personen in voller Selbstversorgung mit Fleisch oder mit Fett oder mit Gerste, Hafer und sämtliche Angehörige ihres Haushaltes erhalten keine Lebensmittelmarken für Nahrungsmittel.

§ 3. Der Kommunalverband hat über die Ausgestaltung der Lebensmittelmarken und insbesondere darüber Bestimmungen zu treffen,

a) an welche weiteren Personen (Selbstverleger von Gemüse, Zellselfverleger usw.) überhaupt keine Lebensmittelmarken für Nahrungsmittel oder solche, die nur zum Bezug einer entsprechend herabgesetzten Menge ermächtigen, auszugeben sind,

b) in welchem Umfang ein nach ärztlicher Vorchrift erforderlicher erhöhter Bezug von Nahrungsmitteln ausgedehnt wird,

c) in welcher Weise der durch Verordnung vom 17. April 1917 Absatz 4 (1318 II B VII) vorgeschriebene Markenzwang durchzuführen ist,

d) ob für Kinder von Selbstverlegern im Sinne von § 2 Absatz 2 bis zum 4. Lebensjahre Marken zum Bezug von Gerste oder Hafermehl in beschränkter Menge auszugeben werden sollen.

§ 3. Die Lebensmittelmarken sind für den Bezirk des ganzen Kommunalverbands auszugeben. Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft kann der Kommunalverband Gemeindefürsorge, deren Verwaltung volle Gewähr für eine bestimmungsgemäße Verteilung der Nahrungsmittel bietet, auf Verlangen die Ausgabe besonderer Marken für ihren Bezirk gestatten. Mehrere Kommunalverbände oder Gemeinden können gemeinschaftlich für alle beteiligten Bezirke gültige Lebensmittelmarken ausgeben.

§ 4. Die Kommunalverbände oder die Gemeinden mit eigenen Lebensmittelmarken bestimmen, welche Mengen für einen gewissen Zeitraum oder auf die einzelne Marke abzugeben werden können.

§ 5. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1918 in Kraft. Bestehende Regelungen der Kommunalverbände und Gemeinden bleiben in Geltung, soweit sie vorstehenden Bestimmungen nicht widersprechen oder durch die Vorschriften der Kommunalverbände abgeändert werden.

Dresden, am 29. November 1917.

Ministerium des Innern.

5835

Nachstehende Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

1971 II B I b

Dresden, am 30. November 1917.

5836

Ministerium des Innern.

Verordnung über Höchstpreise für Hafer und Gerste. Vom 24. November 1917.
Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 10. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 243) wird bestimmt:

§ 1. Der nach § 5 der Verordnung über Höchstpreise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 27. Oktober 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 975) geltende Höchstpreis für Hafer erhöht sich, wenn die Ablieferung bis zum 31. Dezember 1917 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 70 Mark für die Tonne, wenn die Ablieferung bis zum 31. Januar 1918 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 30 Mark für die Tonne.

Die Lieferungsprämie von 70 Mark wird für alle bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgten Ablieferungen von Hafer aus der Ernte 1917 auf Antrag nachgezahlt. Der Antrag muß bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 20. Dezember 1917 einschließlich bei der Stelle gestellt werden, an welche die Ablieferungen erfolgt sind. Die Kommunalverbände haben die Anträge, die bei ihnen eingehen, an die Reichsgetreidestelle in Berlin weiterzugeben und bei der Durchführung der Nachzahlung nach deren Anweisungen mitzuwirken.

§ 2. Die durch § 1 der Verordnung über Frühdruck vom 2. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 443) festgesetzte und durch die Verordnung vom 11. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 709) für Hafer und Gerste bis auf weiteres aufrechterhaltene Druschprämie von 80 Mark für die Tonne bleibt noch bis zum 31. Januar 1918 einschließlich bestehen und fällt dann vollständig weg.

§ 3. Die Lieferungsprämie für Hafer und die Druschprämie für Hafer und Gerste dürfen auf Antrag auch noch nach Ablauf der Fristen im § 1 Abs. 1, § 2 gezahlt werden,

besonders bevollmächtigte höhere Generalkommandooffiziere vertreten. Die russische Abordnung, die gestern um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags an unseren Linien empfangen wurde, ist noch abends an den Verhandlungsort weitergeleitet.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Waffenstillstand mit Rußland ist nun vollendete Tatsache geworden. Die Optimisten haben endlich einmal recht behalten. Der Fall ist so selten in diesem Kriege, daß man ihn mit besonderer Freude und Genugtuung begrüßen kann. Die Persönlichkeit Lenins tritt mit einem Schlag in den Vordergrund der Weltbühne. Der Name dieses Mannes, der vor Monaten noch über seine Kräfte hinaus niemandem bekannt war, ist heute in aller Munde. Es ist verständlich, daß seine Freunde von ihm in glühender Verehrung sprechen. Zum ersten Male in der Weltgeschichte gelingt es einem Politiker, nahe an die Verwirklichung seiner kühnsten Träume heranzukommen. Der Mann, der vor wenigen Monaten nicht wagen durfte, den Fuß in sein Vaterland zu setzen, ohne zu fürchten, sofort nach Sibirien verschleppt zu werden, der Mann, der arm und verachtet sein Leben kümmerlich in der Schweiz durch Stundengelden fristete, steht heute an der Spitze eines Staates von 160 Millionen Menschen und lenkt die Geschicke Rußlands vielleicht sogar der ganzen Welt.

Nach den hier vorliegenden Informationen darf es als sicher betrachtet werden, daß die Waffenstillstandsverhandlungen zu einem günstigen Abschluß kommen werden. Man nimmt sogar an, daß die Besprechungen nicht übermäßig lange Zeit beanspruchen dürften. Mit verschwindend kleinen Ausnahmen hat sich das gesamte russische Volk für die Maximalisten erklärt. Ohne durch eine allzu zögerliche Brücke zu sehen, kann man die Frage eines endgültigen Friedensschlusses als einzig und allein von der Zeit abhängig betrachten. Es wird niemals mehr möglich sein, aus der

russischen Armee ein brauchbares Werkzeug des Krieges zu machen. Sollten die Verhandlungen selbst aus irgendwelchem Grunde, zum Beispiel durch einen abermaligen Regierungswechsel in Petersburg, eine Annahme, die zwar unwahrscheinlich, aber schließlich nicht unmöglich ist, zum Scheitern kommen, so würde es den neuen russischen Machthabern doch nicht mehr gelingen, das Meer für andere Ziele zu begeistern. Der Krieg mit Rußland ist zu Ende. Der Friede mit Rußland ist noch nicht der Friede überhaupt, aber wir können, wenn auch in anderem Sinne die Worte wiederholen, die Briand in seiner Rede von der russischen Dampfwalze pathetisch den Abgeordneten im Palais Bourbon zurief: Solange die Welt besteht, meine Herren, ist das Licht noch stets von Osten gekommen.

Der amerikanische General Johnson bei Troshk.

Die russische Funkstation Jaroslaw Selo gab am 2. 12. nachmittags folgenden Funkdruck:

„In Alle!“ Gestern, am 1. Dezember, besuchte General Johnson, Chef der amerikanischen Mission, den Kameraden Troshk im Smolny-Institut. Der General erklärte, er könne augenblicklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Nacht des Rates noch nicht anerkannt ist. Er sei jedoch erschienen, um Verbindungen anzuknüpfen, die Wege zu Klären, und Verständnisse aus dem Wege zu schaffen. General Johnson erkundigte sich, ob die neue Regierung bestrebt sei, den Krieg gemeinsam mit ihren Verbündeten zu studieren. Der General meinte, die Verbündeten würden am 2. Dezember an den Verhandlungen kaum teilnehmen können. Kamerad Troshk gab dem General in kurzen Worten Aufklärung über die Politik des Rates im Kampfe für den allgemeinen Frieden. Auf einen Umstand legte der Postkommissar für auswärtige Angelegenheiten besonderes Gewicht, nämlich auf die öffentliche Behandlung aller bevorstehenden

Die Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland.

(Berlin, den 3. Dezember 1917. (Amtlich.)
Am 1. Dezember 1917 ist mit einer russischen Armee Waffenstillstand vom Südruf der Wipet bis südlich der Elba vereinbart worden. Mit dem 2. Dezember 1917, 10 Uhr abends wurden in diesem Gebiet alle Feindseligkeiten eingestellt.

Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich auf Verkehr zwischen den beiderseitigen Linien, Truppenverschiebungen, Stellungsarbeiten und Missetätigkeit beziehen.

Für die Räumung der Waffenruhe ist ein Zeitraum von mindestens 48 Stunden festgesetzt, vor dessen Ablauf die Feindseligkeiten nicht beginnen dürfen.

(Wien, den 3. Dezember 1917. (Amtlich) wird bekannt: In den letzten Tagen wurde an verschiedenen Abschnitten der russischen Front von Division zu Division und von Korps zu Korps Waffenruhe vereinbart. Im Wipet-Gebiete hat eine russische Armee mit dem gegenüberstehenden Kommando der Verbündeten einen formellen Waffenstillstand abgeschlossen. Eine russische Abordnung durchschritt gestern unsere Linien, um mit dem bevollmächtigten der verbündeten Heere einen Waffenstillstand an der ganzen russischen Front anzubahnen. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz und in Albanien nichts Neues. Der Chef des Generalstabes.

Eine Wiener Meldung besagt: Aus dem Kriegspressquartier wird am 3. d. M. mitgeteilt: Bei den im Bereich der Front des Feldmarschalls Prinz von Leopold von Bayern heute beginnenden Waffenstillstandsverhandlungen ist die österreichisch-ungarische Delegation durch

Der handlungen. Die Verbündeten können jede Phase der Entwicklung der Friedensverhandlungen verfolgen und demzufolge auch in einem früheren Stadium jederzeit sich den Verhandlungen anschließen. General Johnson fragt, ob er diese Antwort seiner Regierung abmitteln dürfe und erklärte zum Schluß: „Die Zeit der Drohungen und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt bestanden hat.“ Weiterhin fragte der General, ob der Vorkommnisse auf einer Erklärung über die vorgefallenen Zwischenfälle (Protestationen von Angehörigen der amerikanischen Militärmission) befehle. Kamerad Trotski erklärte, die Formalitäten der Angelegenheiten seien belanglos und durch die Erklärung des Generals: „Die Zeit der Drohungen und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei“ erledigt.

Das bulgarische Parlament zum russischen Friedensangebot.

Aus Sofia wird gemeldet: Bei Wiederbeginn der Verhandlungen hat Ministerpräsident Radoslawow folgendes erklärt: Bulgarien war stets bereit, in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten in Friedensverhandlungen einzutreten, sobald ein solcher Vorschlag von den Gegnern ausging, wie es durch seine Note vom Dezember 1916 und durch seine Antworten auf die Noten Wilsons und des Papstes bewiesen hat. Ein solcher Vorschlag ist jetzt von dem Oberhaupt der Regierung der russischen Republik Lenin und dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotski an uns gerichtet worden. Wir haben sofort geantwortet, daß wir bereit seien, in Verhandlungen einzutreten (Vorb. Zustimmung.) Bulgarien konnte dieses Friedensangebot nicht ablehnen, weil es sein nationales Ideal, um dessentwillen es in den Krieg eingetreten ist, erreicht hat: die Einigung des bulgarischen Volkes in einem einzigen Staat, der Mazedonien, das Thracien und die Dobrudscha in sich schließt. Dies wird für uns die Grundlage aller Besprechungen bleiben. Nach meinen Nachrichten wird die russische Regierung demnach ihre Vertreter bestimmen, die sich dann mit unseren und denen unserer Verbündeten über die Führung der Verhandlungen beschreiben werden (weiterliche Zustimmung auf allen Punkten). Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten ergriff der Führer der reformatorischen Sozialisten Menkoffschow das Wort, um auf die Notwendigkeit zu bestehen, sich die Gelegenheit, einen Verhandlungsfrieden zu schließen, nicht entgehen zu lassen, ohne jedoch die Interessen der bulgarischen Nation zu opfern. Der von den großen imperialistischen Mächten bereits angenommene Grundgedanke eines demokratischen Friedens drängt sich auch dem Volk an, wo er das einzige Mittel für eine dauerhafte Ordnung darstellt, die keine Beeinträchtigung der nationalen Einheit bringen dürfte. Der Führer der demokratischen Sozialisten Blagow sprach den Wunsch aus, daß die Friedensbedingungen vorher in der Sobranie besprochen würden, da der Vorschlag der russischen Regierung sich an die Arbeiter richte und diese durch ihre Parlamentarier vertreten würden. Der unabhängige Sozialist Gosteffo verlangte Sobranievertreter, die den Vertretern der Regierung beigeordnet wären, um geheime Abmachungen zu verhindern. Ministerpräsident Radoslawow erwiderte, dies würde eine ganz unethische Maßnahme sein, da die Regierung nicht daran denke, dem Parlament und der Nation irgend etwas zu verheimlichen.

Die Voraussetzungen eines Bürgerkrieges. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ meldet aus Washington vom 25. November: Die flehigen russischen Diplomaten sagen einen Bürgerkrieg in Russland voraus, falls es sich um einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten entschiebe, und nehmen an, daß die Gegner der Maximalkisten von den Entente-mächten fröhlige Unterstützung erhalten. Es verlaute, daß Pola, der einzige Winterhafen Russlands, von England besetzt und ebenso Wladimirok für die maximalistische Regierung wertlos gemacht werden würde.

Dieselbe Zeitung erzählt aus Petersburg vom 25. 11.: Die Kesselfleischnetze hätten wegen Robbenmangels die Arbeit eingestellt, 7000 Arbeiter seien arbeitslos und man fürchte, daß die Butifom- und die Obouchow-Werke mit je 10 000 Arbeitern in dieser Woche aus demselben Grunde schließen würden.

Das Friedensbedürfnis der englischen Arbeiterklasse. Der in Oxford am 24./11. abgehaltenen Jahresversammlung der Londoner 225 000 Mitglieder zählenden Labour-Party lag eine den sofortigen Friedensschluß fordernde Entschließung vor. Der Antrag eines Delegierten, darüber ohne Erörterung zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 196 gegen 130 Stimmen angenommen. Die starke Minderheit läßt die Annahme des Friedensbedürfnisses der englischen Arbeiterklasse erkennen.

Ramenj Wladonaid verlangte in einer in Derby am 4./11. gehaltenen Rede die Zulassung der Arbeiter und der Kirche zu den künftigen Friedensverhandlungen und betonte, der Friedensschluß müsse ebenso gut zwischen den Männern, die im Schweiße ihres Angesichts arbeiteten, geschlossen werden, als zwischen den gekrönten Häuptern und goldbetreuten Diplomaten. Redner verlangte ein bedingungsloses freies Belgien, während Allah-Göttern das Recht erhalten müsse, über sein eigenes Geschick zu bestimmen.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großer Hauptquartier, 3. Dezember 1917.

Österreichischer Kronprinz Rudolph.
Nach heftigen Trommelfeuer bei mondloser Nacht griff der Engländer gestern früh mit starken Kräften unsere Stellungen bei und nördlich von Wassendaele an. Thüringische und hessische Truppen warfen den Feind im schneigen Gegenstoß zurück und machten 60 Gefangene. Nach Abwehr der Angriffe flaute das Feuer ab; es nahm am Abend vorübergehend wieder erhebliche Stärke an.

Auf dem Kampffeld bei Cambrai war tagsüber nur in wenigen Abschnitten die Feuerzätigkeit lebhaft. Am Abend griff der Feind nach starker Feuerzätigkeit zwischen Inchy und Bourlon an. In heftigen Kämpfen wurde er abgewiesen. Ein englischer Teilangriff bei La Bacquette scheiterte. Im Gegenstoß wurden neun Geschütze und 18 Maschinengewehre erbeutet.

Die Zahl der seit dem 30. November gemachten Gefangenen hat sich auf 8000, die Beute an Geschützen auf 100 erhöht.

Österreichische Kronprinz Rudolph.

In den Argonnen wurden in erfolgreichen Unternehmungen Gefangene erbeutet.

Österreichische Kronprinz Rudolph.

Die lebhafteste Tätigkeit im Thanner Tal und im Sundgau hält an.

In den letzten drei Tagen verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 27 Flugzeuge und zwei Fesselballons. Leutnant Müller errang seinen 35., Leutnant v. Bülow seinen 27. und 28., Leutnant Wongary seinen 25. und 26. Lufttag.

Österreichische Kronprinz Rudolph.

In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division heftige Kämpfe herrschend worden. Mit einer russischen Armee im Gebiete von Pribram bis südlich der Bise und mit mehreren russischen Generalkommandos wurde der Feind in mehreren Abschnitten abgewiesen und in dem Bereich des Generalstabsmarschalls Prinz von Bayern zur Gefangennahme eines russischen Generalstabsoffiziers eingetroffen.

Wassendaele Front.
Keine größeren Kampfhandlungen.
Nichts Neues.
Der große Generalstabsmarschall: Dudenborff.

(Amtlich.) Am 26. November hatte der Volkskommissar für Krieg- und Marineangelegenheiten und Oberkommandierende der russischen Armee Gery Stjenslow durch Parlamentsrede anfragen lassen, ob der deutsche Oberbefehlshaber in sofortigen Waffenstillhandlungen bereit sei. Nach am gleichen Tag antwortete der Oberbefehlshaber Oß Prinz Leopold von Bayern, daß er bereit und vollmächtig sei, mit der russischen Obersten Oberleitung über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Es wurde sodann mit den Parlamentären Ort und Zeit vereinbart, wo sich eine mit Vollmacht versehene russische Kommission mit einer entsprechend bevollmächtigten Kommission der Gegenpartei treffen sollte. Die russische Kommission hat sich am 2. Dezember nachmittags 4 Uhr 30 Min. an den verordneten Stelle eingefunden, um sich unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Orte zu begeben. Dort ist sie am 3. Dezember mittags zu erwarten.

Die Schreden im Vielverband.

Die Pariser Konferenz ist unter einem recht unangünstigen Stern zusammengetreten. In den Hubschiffen aus Russland geflossen die Nachrichten aus Italien, was zusammen an die geistige Kraft der in Paris verammelten Verhandler des Raubverbandes unerträglich drückend wirkt. Der „Matin“, der mit den „Times“ sich in den überaus feindlichen Kampf darf, am eifrigsten zur Vergiftung der öffentlichen Meinung der Weltmächte beigetragen zu haben, hat sich zu dem ebenso vom Schreden als von der Ueberlegung eingegebenen Erkenntnis durchgerungen, daß ein vollständiger neuer Kriegspfad aufgestellt werden müsse. Nicht nur ein Kriegspfad, sondern auch ein Plan gegen die Kriegenetze der wechselseitigen Raubversicherungs-gesellschaft. Freilich regnet es einflussreichen Vertretungen und Versicherungen, um das Leben bei den betrogenen Völkern nicht zu gefährden, das an verschiedenen Stellen gewollt zum Ausdruck drängt. So beschwichtigt der mit einigen Millionen bestochene „Corriere della Sera“ die Italiener mit der Versicherung, die Pariser Konferenz werde nicht nur sechs Milliarden Lire für italienische Kriegszustellungen bewilligen, sondern auch ebenso viel für die Lebensmittelversorgung. Das sind zusammen zwanzig Milliarden Lire, ein Betrag, den weder Frankreich noch England aus den Vorkesseln schütten können. Sie haben beide nicht mit finanziellen Schwierigkeiten ersten Ranges zu kämpfen, sind froh, wenn die Bankes von Zeit zu Zeit einige hundert Millionen Dollar kreditieren. Aber auf die zwanzig Milliarden Lire von Raubverbands Einnahmen wird Italien wohl noch länger warten müssen, als auf die Eröberung von Triest.

Der Schred über die russischen Ereignisse hat übrigens noch andere Wirkungen erzeugt, die samt und sonders auf eine völlige Zerrüttung der Geschäfte der Staatsmänner des Vielverbandes schließen lassen. Jetzt soll auf der Pariser Konferenz die entscheidende Mitarbeit Japans und der Vereinigten Staaten erlangt werden. Ja, wenn Pariser Beschlüsse allein ausreichten, drei Millionen Japanes nach Frankreich zu schaffen, sowie eine Million Japaner, so wäre die Sache im Lot. Zunächst ist die japanische Hilfe überhaupt problematisch. Die Japaner haben ihr Meer nicht für Eroberungskriege der Engländer, Franzosen und Italiener gebrüht, sondern zur Verteidigung ihrer politischen und wirtschaftlichen Stellung im fernem Osten. Das könnte den Engländern so passen, daß sich ihr gefährlicher Gegner in Ozeanen nun auch noch in Europa verbirgt, gerade so wie sie das mit den Russen vorkam. Das ist ja der englischen Staatskunst gelungen. Deutschland und Frankreich gegeneinander in den Krieg zu treiben, mit der Absicht, beide dauernd zu schwächen, daß sie in Asien nicht mehr die erste Nebenbuhler auftreten können. Diese wittern die Engländer überall, ein Zeichen ihres schlechten Gewissens, da sie die von ihnen aufgestockelten Ländermächten in keinem Fall auf Grund eines Rechtmittels erworben haben.

Wilson's Geheiß wird auch wohl einen Sprung erhalten, wenn er steht, daß er den Krieg nicht nur entscheiden, sondern überhaupt erst gewinnen muß. Er hatte sich die Sache erheblich einfacher und einträglicher vorgestellt. Die Vereinigten Staaten sollten durch ihren moralischen Druck wirken, höchstens aber einige unvollständig erprobene Milliarden in Bewegung setzen, um die Mittelmächte zu schlagen und für den Frieden reif zu machen. Statt dessen steht er, wie Russland die Waffen niederlegt, um im Frieden zu der Ordnung seiner inneren Verhältnisse zu gelangen. Auch Italien hat enttäuscht, denn alle die Großsprecherien der Sonnino und Gemison haben sich als etwel Bug und Krieg erwiesen. Wie soll Wilson die Millionen herüberbringen, wo ihm zunächst der Ruf entgegenkommt, Lebensmittel und Geld zu senden. Italien braucht sofort rund drei Millionen Tonnen Getreide, also monatlich mindestens 250 000 Tonnen, um bis zur nächsten Ernte durchhalten zu können. Dafür fehlt es an Schiffsraum, der sich durch die noch kräftige Mitwirkung der U-Boote immer mehr verringert. Der Schreden über diese Katastrophe hat bei einigen englischen Staatsmännern bedeutende Annahmen von moralischen hervorgerufen, die werden in dieser Hinsicht wohl noch mehr Leistungen erwarten dürfen, denn die Zeit des Schredens ist erst für den Raubverband angebrochen. Der treue Bohm, mit dem seine Staatsmänner vor Jahresfrist auf das deutsche Friedensangebot antworteten, findet Strafe und Vergeltung.

Die allgemeine Lage am 2. Dezember.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Weihnachtsmond bringt uns die erste erfreuliche Aussicht darauf, daß der Krieg sich allmählich auszuheben beginnt. Unter den Geheimdokumenten, die die Volkswelt gegenwärtig veröffentlicht, ist eines der militärisch bemerkenswertesten der Bericht des Generals Sanferrico in Paris an den russischen Kriegsminister. Er stellt darin klar und klar den Mißerfolg der englisch-französischen Apertoffen dieses Jahres fest, und wir haben somit den Beweis, daß die Siegeransagen ihre Rechte mit der wirklichen Stimmung der militärischen und politischen Behörden in Frankreich sich in schreiendem Widerspruch befinden. Er spricht ferner von der offenkundigen Kriegsmüdigkeit im Lande, von der sich die stolze Regierung Clemenceaus „ich will Sieger bleiben“ so festam abhebt. Wie wird das jetzt erst werden, wo die Volkswelt von den Warnungen zur Tat übergegangen sind und Sonderverhandlungen mit uns begonnen haben!

Sugleich hat doch auch die Kriegslage im Westen sich immer unheilvoller für die anderen gestaltet. Unnötig von Italien zu reden, das seine militärische Katastrophe noch lange nicht überwunden hat. Die Stellung dort ist für unsere Heere weit günstiger als die am Jonjas — ganz abgesehen davon, daß sie um weit mehr als die Hälfte länger ist. In Frankreich und in Flandern steht es ja nicht anders. Die englische Offensive um Ypern ist ebenso mißglückt, wie die gegen Cambrai. Die Angriffe am 2. Dezember gegen Wassendaele und auf dem Schlachtfeld

von Cambrai haben dieses Gottesurteil der Schlacht nur noch unterföhren und die Verluste der Engländer erhöht. Ihre Stellung ist an beiden Stellen eine unangünstige. Die Franzosen aber haben sich zu einer grohangelegten, aufammengefahten Unternehmung ihrer Bundesgenossen auch nicht nicht hart genug geföhlt. Wie sollten sie auch, nachdem sie eine beträchtliche Reihe von Divisionen nach Italien abgegeben hatten, die dort fröhlich auch keine Wendung des Kriegsglückes hervorbracht haben, noch hervorbringen werden. Nur um Meer und Volk Italiens bei der Stange zu halten, ein Abbringen wie das Russlands zu verbieten, waren sie erforderlich. Ob die Nachrichten so ganz unrecht haben mögen, die ihnen auch die Scherensäge gegenüber den Kriegsmüden oberitalienischen Stadtbesöhlerungen zumuten? Es fröhlet und es bröhlet im Innern des Entente-lagers, wie stolz seine Staatsmänner auch noch zum Fenster hinaus reden mögen. Klein die Hoffnung auf Amerika hält die wartende Zuerücht aufrecht — und gegen die ist unser Geheißet um die Argonen eine drohende Warnung.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Vom 3. Dezember wird gemeldet: Dem in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember gemeldeten schweren Artillerie-feuer folgten in den frühen Morgenstunden des 2. Dezember starke englische Angriffe, die nach aufgegebenem Befehl als Ziel eine etwa 600 Meter hinter unserer vordersten Linie liegende Geländehöhe hatten. Der englische Angriff brach an drei verschiedenen Stellen ein: ringsher um und bester Truppen zusammen, die in schneibigen Gegenden den Engländern vorübergehende Anlangserfolge restlos wieder abnahmen. Ueber sehr starken blutigen Verlusten löste der Feind noch über 60 Gefangene ein.

Nachmittags nahm auf dem Kampffeld ein „Voll-schneebaele das Feuer wiederum große Stärke an, ohne daß Infanterieangriffe erfolgten.

Wie in Flandern, schickten auch auf dem Schlachtfeld von Cambrai abends feindliche Angriffe, die nach härtester Feuerbereitsung gegen die Linie Inchy und Bourlon angefaht waren. Desgleichen brach ein starker englischer Angriff bei La Bacquette blutig zusammen. Der vom Gegenstoß geworfene Feind erlitt in unserem Verfolgungsfeuer weitere schwere Verluste. Ueber den gemeldeten 800 Gefangenen und 100 Geschützen verloren die Engländer seit dem 30. November noch über 100 Maschinengewehre. Bei der Wiedereinnahme von Madriest wurden vier Offiziere und 245 Mann eingeschickt. Unter den Offizieren befindet sich auch ein Regimentskommandeur. Bei dem Gegenstoß in Gegend La Bacquette, wo dem Gegner neun Geschütze und 18 Maschinengewehre abgenommen wurden, griffen unsere Sturmflieger wiederholt aus niedriger Höhe in den Erblast ein. An verschiedenen Stellen der französischen Westfront brachten unsere Patrouillen aus erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Gefangene zurück. Im Thanner-Walde und im Sundgau hält nach wie vor die lebhafteste feindliche Feuerzätigkeit an.

Englischer Geheißbericht vom 2. Dez. Auf dem Schlachtfeld von Cambrai wurden unsere Truppen gestern abend befehlsgemäß von dem scharfen Vorprung, der durch das Dorf Wehneres gebildet wird, ohne Belästigung durch den Feind zurückgenommen. Heute Morgen befohl der Feind noch die geräumte Front. Sehr feindliche Angriffe wurden an dieser Front innerhalb der letzten 24 Stunden gemacht. Sie wurden gänzlich zurückgeschlagen. Kämpfe fanden im Dorfe Dornellau und in seiner Umgebung statt. Feindliche Angriffe, die im Laufe des Nachmittags und abends in der Nähe von La Bacquette und Bourlon ausgeführt wurden, wurden durch unser Feuer abgewiesen.

Englischer Geheißbericht aus Palästina vom 2. Dez. Gestern griffen die Türken unsere Linie in der Umgebung von Betur-el-Fata, Emir und Bir-el-Burj an. Sie stöhnten in unserer Stellung Fuß, wurden aber bei Tagesanbruch wieder hinausgeworfen und liehen 200 Gefangene in unserer Hand. Die Verluste des Feindes sind während seiner stärksten Angriffe offensichtlich sehr schwer gewesen.

Lloyd George über den Ernst der Lage. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Welt Posters“ wies Lloyd George auf den Ernst der gegenwärtigen Lage hin. Wir haben, sagte der Premierminister, Menschen, Munition, wirtschaftliche und finanzielle Hilfsquellen und das Gefühl, daß wir für das Recht kämpfen. Wir müssen jetzt jeden Nerv anspannen, um die Einseitigkeit der Leistung heranzustellen und den Tatsachen Rechnung zu tragen. Wenn wir keine Zeit verlieren und entschlossen sind, den Krieg zu gewinnen, wird es uns gelingen. Wir müssen Geduld, Ausdauer und Standhaftigkeit haben, dann werden wir siegen.

Unstimmigkeiten in Holland.

In den Niederlanden ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Ursache dazu hat der unverdächtig vielverhandlungsreundliche Finanzminister Treub gegeben. Er ist von Verurs Nationalökonom, als solcher gerade keine Leuchte seines Faches. Aber was ihn auszeichnet ist, daß er aus seiner Feinnung um Vielverband niemals Dehl machte, weshalb er sich auch das annehmbare Dehl von der „Times“ abhängigen Amtserbamer Dehlblattes „Telegraaf“ zuzog. Er war schon vor Ausbruch des Krieges Finanzminister, trat dann wegen Meinungsverschiedenheiten zurück, um vor einigen Monaten wieder aufzutreten, wo er wieder sein altes Nestort erbielt. Treub hat nun die Ausfuhr einiger Güter, angeblich Käse, nach Deutschland verboten, weil vermutlich England gebarnichte Vorstellungen erhoben hat. Deswegen ist es zu einem Zusammenstoß mit dem Minister Wolbume gekommen, der Minister für Landwirtschaft, aber auch für Industrie und Handel ist. Dieser weis aus Erfahrung, daß Holland Lebensmittel nach Deutschland nur ausführt, um dafür Kohlen und Eisen zu erhalten. Die Dinge stehen eben so, daß Deutschland keinen unerhörbaren Schaden erleidet, wenn die holländische Grenze geschlossen ist. Umgekehrt haben die Niederlande keine Aussicht, sich anderswo in Kohlen und Eisen einzudecken. England vermag nicht einmal seine Verbündeten zu beliefern, wofür Italien zeugt, geschweige denn Neutralität. Nun hat Treub für sein Vorgehen nicht die Zustimmung der anderen Minister gefunden. Selbst der „Telegraaf“ ist unangehalten, denn er fürchtet, daß die Absperrung der Grenze dazu führen könnte, daß er wegen Mangels an Kohlen seinen in doppeltem Sinne verdienstlichen Betrieb einstellen muß.

Weitere Kriegsnachrichten.

Der Ententevertrag mit Italien. „Brawda“ vom 28. November legt die Veröffentlichung der geheimen Dokumente fort und teilt den Vertrag mit den Engländern, Frankreich und Russland mit Italien eingegangen, um der Entente die Hilfe Italiens zu sichern. Hier sei folgender Auszug mitgeteilt: Artikel 1, 2 und 3 regeln die Bestimmungen der Militärkonvention. Artikel 4. Bei dem künftigen Friedensschluß soll Italien erhalten die Gebiete des Trentino, das ganze südlige Tirol bis zu dessen natürlicher Grenze, als welche der Brenner zu betrachten ist, die Stadt Triest mit Umgebung, die Grafschaft Görz und Gradiska, ganz Istrien bis Quarnero mit den istrischen Inseln und Lussin, ebenso die kleineren Inseln Pola, Ugento, Gadi Doli, Palazuolo, San Vito dei Normandi, Asolo und Brera und der umliegenden Länder. (Ein Julius bezeichnet die Grenzen näher) — Artikel 5. Ferner erhält

Deutscher Generalstabbericht.

(Amtlich.) Großes Generalquartier, 4. Dezember 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeobergruppe Kronprinz Rupprecht.
An der handlichen Front bewegte sich das Feuer von mittig an südlichen Fronten und belagerte zu großer Festigkeit. In mehreren Stellen griff englische Infanterie nördlich von Belucourt an. Im Feuer und im Gegenstoß wurde sie abgewiesen.

In den nördlichen Abschnitten des Kampffeldes bei Cambrai war die Artillerietätigkeit zwischen Foch und Bourlon vorübergehend lebhaft. Kleinere Vorstoßkämpfe verliefen erfolglos. In den südlichen Abschnitten dauerten tagelange Kämpfe zwischen Maroing und der von Veronne auf Cambrai führenden Straße fort. Diese Kämpfe an. Unermüdet im Draufgehen mit Handgranaten und Bajonetten entließen unsere Truppen den Engländern viele verheerende Granatentwürfe. Vergeblich verfuhr der Feind, sie wieder zu nehmen. Badische Truppen erlitten das Dorf La Bacquerie und bebaute es gegen mehrfache englische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 500 Gefangene.

Seeobergruppe Deutsche Kronprinz.
An der Ailette und zu beiden Seiten der Maas bei reger Erkundungstätigkeit zeitweilig auflebendes Feuer.

Zentraler Kriegsschauplatz.
Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front haben begonnen.

Macedonische Front.
Nichts Besonderes.

Italienische Front.
Bei guter Sicht war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten lebhafter als in den Vortagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Wohnbevölkerung“ festzustellen, die für die Bemessung der Lebensmittelzuteilung von besonderer Wichtigkeit ist. Ergänzt werden weiterhin diese Feststellungen durch eine besondere Frage nach der Art der Brotverfertigung, indem für die Brotgetreide-Selbstverfertiger und ihre Wirtschaftsangehörigen die Gemeinde der Selbstverfertigung mit dem betreffenden Kommunalverband angegeben, für die anderen Personen aber die Gemeinde, von der die Brotarten oder Reibbrotmarken ausgegeben werden, nebst Kommunalverband zu verzeichnen ist. Für Militärpersonen ist dagegen nur die Frage zu beantworten, ob volle oder keine Verpflegung vom Truppenteil geliefert wird. Im allgemeinen Interesse liegt es, daß namentlich die Haushaltungsvorstände oder Anstaltsvorstände, denen die Ausführung der Haushaltungssäfte obliegt und die auch die Wichtigkeit der Einträge zu beschreiben haben, für vollständige und genaue Angaben befragt sind.

Landgericht. Vor der 5. Strafkammer des Dresdner Landgerichts hatte sich gestern die in Riesa wohnende Arbeiterin Frau R. wegen Urkundenfälschung und verübten Betrugs zu verantworten. Die Angeklagte erhielt von dem Stadtrat in Riesa einen Besagsschein über 5 Pfund Kartoffeln. Nachdem die R. aus diesem Betrag die 5 Pfund in 50 abgerundet hatte, sandte die Angeklagte denselben durch ihre Tochter zu einem dortigen Produzentenhändler, um sich 50 Pfund Kartoffeln geben zu lassen. Die Fälschung wurde bemerkt und der beabsichtigte Betrug kam nicht zur Vollendung. Das Gericht hielt 1 Woche Gefängnis als angemessene Strafe. Außerdem erhielt der 33 Jahre alte, mehrfach bestrafte, bis zu seiner Verhaftung in Riesa wohnende Arbeiter W. wegen schweren Diebstahls im Rheinstraße 1 Jahr 10 Monate Gefängnis und 5 fährigen Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte verübte in Riesa und Umgebung bei einigen verschiedenen Gelegenheiten Einbruchsdiebstähle und erlachte hierdurch insgesamt eine größere Anzahl Fianinchen von nicht unerheblichem Werte.

Sinweis. Auf die Bekanntmachung vom Reichshandelsministerium, Berlin, in vorliegender Nummer d. Bl., sei hiermit besonders hingewiesen, wonach die Zwischenscheine für die 4 1/2% Schatzanweisungen der 6. Kriegsanleihe vom 10. Dezember d. J. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden können.

Keine französischen Zinscheine nach Frankreich senden. Aus Berlin wird gemeldet: Die französische Regierung hat verboten, daß Kriegsgefangenen und internierten Deutschen Zinscheine französischer und auch russischer Wertpapiere auszuhandeln sind. Den Angehörigen Kriegsgefangener und internierter wird daher empfohlen, derartige Zinscheine nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine entsprechende Anordnung gegen die heimlichen Kriegsgefangenen und internierten Franzosen in Deutschland ist veranlaßt.

Liebesgabenpakete nach Frankreich. Bestellungen auf Pakete und Einzelgegenstände, die durch Vermittlung Roter Kreuz-Stellen im neutralen Auslande beschafft und von da an Gefangene in Frankreich versandt werden, können in diesem Jahre nur noch bis zum 5. Dezember angenommen werden. Bestellungen, die nach dem 5. Dezember beim Landesauskunft eintreffen, können erst nach Wiederöffnung des Paketverkehrs, die für den 7. Januar 1918 vorgesehen ist, erledigt werden.

Die Finanzierung der Krankenkassen. Der deutsche Bundesrat hat mit 1. Dezember 1917 folgende Bekanntmachung von größter Bedeutung für die Ortskrankenkassen erlassen: Die im § 180 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung für die Festlegung des Grundlohns bestimmte obere Grenze des durchschnittlichen Tagesentgelts wird von fünf auf acht Mark, die im Abs. 2 und 4 daselbst bestimmte obere Grenze des durchschnittlichen Tagesentgelts und des wirtlichen Arbeitsverdienstes von sechs auf zehn Mark erhöht § 4 der Bekanntmachung, betreffend Krankenversicherung von Arbeitern im Auslande, vom 14. Dezember 1916 (M. d. S. 1383) erhält folgende Fassung: Der Grundlohn bestimmt sich nach dem wirtlichen Arbeitsverdienste des Versicherten bis zehn Mark für den Arbeitstag (§ 180 Abs. 2, 4 der Reichsversicherungsordnung). Orts-, Land-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen, bei denen Beiträge bis zu vierhundert Mark vom Hundert des Grundlohns zur Deckung der Regelleistungen ausreichen, können auf übereinstimmenden Beschluß der Arbeitgeber und Versicherten im Austausch zur Deckung von Mehrleistungen die Beiträge über vierhundert Mark vom Hundert bis auf sechs vom Hundert erhöhen. Die Satzung einer Krankenkasse kann mit Zustimmung des Oberverwaltungsamts bis zu der Höchstgrenze von drei Vierteln des Grundlohns 1. das Krankengeld für Verheiratete und Ledige sowie nach der Zahl der Kinder und lohnigen Angehörigen abtufen, die der Versicherte bisher von seinem Arbeitsverdienste ganz oder überwiegend unterhalten hat, 2. für alle oder nur für die niedrigeren Mitgliederklassen oder Lohnstufen Zuschläge zum Krankengeld in einem für alle gleich hohen oder für die niedrigeren von ihnen erhöhten Beträge bewilligen, 3. das Wochengeld höher als das Krankengeld bemessen. Danach wird die Finanzierung der Krankenkassen entsprechend den hohen Anforderungen der Zeit geistlich auf eine vollständige neue Grundlage gestellt, und die Leistung für die Versicherten entsprechend erhöht.

Dresden. Seit acht Tagen mühen in den Tagebauen der Gruben Emma und Schade bei Deuben ausgedehnte Kohlenbrände. Weit und breit sind die gewaltigen Brandwolken zu sehen. Der Vordrill des Domes Gammig ist neuerdings so gefährdet, daß die Bewohner ihre Häuser verlassen mußten. Auch der Steiner, der zeitweilig niederging, vermochte die Brände nicht zu löschen.

Dresden. Der aufsehenerregende Prozeß gegen den „Buchmachereigenen“ Behner und mehrere Mitangeklagte fand am Sonnabend durch die Beurteilung sämtlicher Beweismittel vorläufigen Abschluß. Das Urteil gegen Behner lautete auf 10 Monate Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe, für mehrere ein weiteres Jahr Gefängnis. Das Urteil gegen die Mitangeklagten schwankt zwischen 2 und 10 Wochen Gefängnis.

S. S. W. Ein bedauerlicher Fall trat sich in der 1. Bezirkskassette zu. Der Schulknabe Hies, dessen Vater Hies auf Urlaub weilte, nahm dessen Revolver mit in die Schule. Beim Spielen mit der Waffe entlud sich diese. Die Kugel traf einen Mitschüler in die Brust. Der Knabe war sofort tot. Chemnitz. Der Naturheilkundige Dietz, der in Chemnitz eine große Praxis hat und innerhalb der Naturheilbewegung sehr geschätzt ist, hatte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der von ihm behandelte Baumeister G. ist am 7. Juni an Lungenerkrankung und Herzschwäche gestorben. Nach der Anklage, die gestellt wurde durch drei medizinische Gutachten, hat es G. mit der Herzschwäche zu leicht gehalten, den R. an den nicht zur unbedingt notwendigen Bettruhe gebunden und so verschuldet, daß der Tod einige Tage früher, als sonst geschehen wäre, eintrat. In diesem Sinne wurde der Beschuldigte, der alles nach seinem Wissen und seiner langjährigen Erfahrung Richtiges getan haben will, schuldig befunden und zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

S. S. W. Ein bedauerlicher Fall trat sich in der 1. Bezirkskassette zu. Der Schulknabe Hies, dessen Vater Hies auf Urlaub weilte, nahm dessen Revolver mit in die Schule. Beim Spielen mit der Waffe entlud sich diese. Die Kugel traf einen Mitschüler in die Brust. Der Knabe war sofort tot. Chemnitz. Der Naturheilkundige Dietz, der in Chemnitz eine große Praxis hat und innerhalb der Naturheilbewegung sehr geschätzt ist, hatte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der von ihm behandelte Baumeister G. ist am 7. Juni an Lungenerkrankung und Herzschwäche gestorben. Nach der Anklage, die gestellt wurde durch drei medizinische Gutachten, hat es G. mit der Herzschwäche zu leicht gehalten, den R. an den nicht zur unbedingt notwendigen Bettruhe gebunden und so verschuldet, daß der Tod einige Tage früher, als sonst geschehen wäre, eintrat. In diesem Sinne wurde der Beschuldigte, der alles nach seinem Wissen und seiner langjährigen Erfahrung Richtiges getan haben will, schuldig befunden und zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Zanengeschichte.

Deutsches Reich.
Die Konservativen und das gleiche Wahlrecht. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß bei der vorstehenden Wahlrechtsdebatte im Abgeordnetenhaus die Konservativen dem gleichen Wahlrecht eine scharfe Opposition zu machen gedenken.

Bermischtes.

Wurde eine Explosion in Toul Räte des Zeughaus ein, wobei auch Verluste an Menschenleben zu eigeneten.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. Dezember 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Der „Lokalana“ meldet: Die Dolly Mail“ berichtet aus Petersburg: Die maximalistische Regierung ordnete die Einstellung der Lebensmitteltransporte an die rumänische Armee an.

Der „Lokalana“ meldet aus dem Haag: Trojky hat den hiesigen russischen Botschaften telegraphisch ersucht, sich der neuen Regierung anzuschließen, oder sich als entlassene Funktionäre einem Mitgliede der Botschaft übertragen, das bereit sei, dem neuen Russland zu dienen. Der Botschaft beschloß, das Telegramm Trojky unbeantwortet zu lassen.

Der „Vorwärts“ meint: Trojky über Vergeltung an England und lege dem schweigenden England, das mit der bolschewistischen Regierung nicht verhandeln wolle, Daumenschrauben an, damit wieder die Angelegenheit über ihre anfängliche Bedeutung hinaus.

Laut „Vorw.“ hätte Trojky der englischen Regierung mitgeteilt, daß Tschischerin zum russischen Vorkämpfer in England ernannt worden sei. Tschischerin ist einer der beiden Russen, die wegen ihrer politischen Einstellung in England interniert wurden und deren Internierung Trojky den Anlaß zu seinem Erlaß gab, daß den in Russland ansässigen Engländern verboten sei, Russland zu verlassen.

Das Organ Clemenceaus kündigt an, daß die Pariser Konferenz die Friedensbedingungen der Entente in einer scharf umrissenen Erklärung festlegen wird. Die Pariser Konferenz könnte, wie es heißt, über keinen der Vorschläge für eine künftige gemeinschaftliche Oberleitung aller Streitkräfte der Entente schlüssig werden.

In einer Interpellation verlangt der sozialistische Abgeordnete Roulet von der französischen Regierung Rechenschaft über die ohne Wissen des Parlaments abgeschlossenen, von Trojky jetzt veröffentlichten Geheimverträge.

Verrent.

Berlin. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Nermel- und Bristol-Kanal wiederum 2 Dampfer und 2 Segler verrentet.

Unter den verrenteten Schiffen befanden sich die englischen Segler „Robert Brown“ und „Minnie Ocala“, letzterer mit 100 Tonnen Wech von Manchester nach St. Kalk. Die Dampfer waren alle beladen.

Der Kaiser an die Sieger von Cambrai.

Berlin. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser erließ an den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen folgende Drahtung:

An Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern!

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mir über den großen taktischen Erfolg der Armee des Generals der Kavallerie v. d. Marwitz gegen die Engländer am 30. November Vortag gebildet. Allen Führern, die durch ihre tatkräftigen und durchdachten Anordnungen die Grundlagen für die erfolgreiche Durchführung des Angriffs schufen und allen Truppen, die ihren frischen Angriffsschritt auf neue bewiesen, spreche ich meine besondere Anerkennung sowie meinen und des Vaterlandes Dank aus. Wilhelm. I. R.

Russischer Aufruf an die rumänische Armee.

Basel. Der Arbeiter- und Soldatenrat erließ durch einen Funkpruch einen Aufruf an die verbündete rumänische Armee, der zum sofortigen Waffenstillstand und Frieden auffordert. Der rumänische Botschafter bei Petersburg nicht verlassen, sondern im Auftrag seiner Regierung Besprechungen mit den Maximalisten ausgenommen.

Die russische Armee für einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen.

Berlin. Dem Verner „Lund“ zufolge, haben sich sämtliche zwölf in der 1800 km langen Ostfront stehenden russischen Armeen der Formel „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“ verschrieben. Von der Kaukasusfront wird dasselbe gemeldet. 90% der Soldaten sind bei den Wahlen für die Sozialisten.

Die amerikanische Botschaft in Petersburg wird von englischen Soldaten bemacht, da die russische Stimmung entschieden amerikanisch ist.

Ein Manifest der vorläufigen Regierung.

London. „Daily News“ melden aus Petersburg, daß die alte vorläufige Regierung beschloß wieder mit einem Manifest an die Bevölkerung hervorgetreten ist, in dem sie erklärt, sie sei die einzige gesetzliche Autorität in Russland und die Verordnungen der Bolschewiki brauchen nicht befolgt zu werden. Die einzige Rettung wäre daher mögl. ist baldige Einberufung der gesetzgebenden Versammlung.

Italien die Provinz Dalmatien in ihrem gegenwärtigen Umfang unter Einwirkung von Venedig und Krebina im Norden und im Süden das ganze Gebiet bis zu einer Linie, gezogen vom Strande der Dalmatiaspize nach Osten bis zur Wasserlinie, wodurch in Italiens Besitz alle Täler und Flüsse kämen, welche in den Ebernieo münden, also: Glesio, Chera und Putisnja, nebst allen ihren Flüssen. Ebenso fallen Italien: alle Inseln zu, welche nach Norden und Westen von Dalmatiens Küste liegen usw. — Artikel 8. Italien erhält mit vollem Besitzt Balona, die Inseln Saffeno und ein Gebiet, das hinreichend groß ist, um diese Besitzung in militärischer Hinsicht zu sichern. — Artikel 9. Italien erhält mit vollem Besitzt alle von ihm jetzt besetzten Inseln des Dodekanes. — Artikel 11. Italien erhält den Anteil der Kriegskontribution, der dem Maße seiner Opfer und Anstrengungen entspricht. — Artikel 12. Für den Fall einer Ausdehnung der französischen und englischen Kolonialbesitzungen in Afrika auf Kosten Deutschlands erkennen Frankreich und Großbritannien grundsätzlich das Recht Italiens an, Kompensationen zu fordern in Form einer Ausdehnung seiner Besitzungen in Eritrea, Somaliland, Libyen und den an Frankreichs und Englands Kolonien grenzenden Gebieten. — Artikel 15. Frankreich, England und Russland übernehmen die Verpflichtung, Italien darin zu unterstützen, den Heiligen Stuhl daran zu hindern, irgendwelche diplomatischen Schritte für die Errichtung eines Friedensschlusses oder die Regelung von mit dem gegenwärtigen Kriege zusammenhängenden Fragen zu unternehmen. — Artikel 16. Vorliegender Vertrag soll geheim gehalten werden.

Einschneidende Einschränkungen in Frankreich. Zu den neuen Einschränkungen im Lebensmittelverbrauch melben französische Zeitungen: Jegliche Verarbeitung des Brotgetreides zu anderen Zwecken als zur Brotverfertigung ist untersagt. Die Getreidebestände Frankreichs werden von der Regierung beschlagnahmt. Die Entschädigung an die Besitzer wird auf Grund der bestehenden Verträge geregelt. Die Brotverfertigung ist nur in einbeistlicher Form gestattet, und Roggenbrot, sowie Brot aus anderen Mehlen darf nur in einem beschränkten Maße hergestellt werden. In den Restaurants darf künftig für höchstens 4 Francs höchstens 200 Gramm Brot, über 4 Francs höchstens 100 Gramm verabfolgt werden. Die Bäcker dürfen keine Zuckerbäckereien mehr betreiben und die Konditoreien dürfen nur noch Backwaren über die Gasse verkaufen. In den Geschäften darf nichts mehr verzehrt werden. In den Hotels, Restaurants, Cafes, Teehäusern, Bäckereien, Kantinen und Milchwirtschaften ist die Herstellung und Vergebung von Backwaren untersagt. Die neuen Bestimmungen sind am 1. Dezember in Kraft getreten. Ferner wurde beschlossen, infolge Verkennens das Bier für das Militär und gewisse Kranke vorzubehalten. Der Bierverkauf in den Cafes wird wahrscheinlich untersagt werden.

Sächsischer Landtag.

Mit. Dresden, 3. Dez. Zweite Kammer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Vizepräsident Frähdorf (Soz.) eine Erklärung ab, in der er sich gegen einen Artikel in der „Leipziger Volkszeitung“ und in der „Vöner Volkszeitung“ wendet, in welchem ihm gegen den unabhängigen Sozialdemokraten Weizner der Jurist in den Mund gelegt wird: „Hinauszuweisen sollte man den Kerl“. Er habe diesen oder einen ähnlichen Jurist nicht getan. — Es folgte dann die Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern für den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden. Zu Mitgliedern werden gewählt Frähdorf (Soz.), Abg. Hahn (Kons.) und Sieder (Kons.), zu Stellvertretern die Abgeordneten Claus (Kons.), Göttsch (Kons.) und Koch (Fortschritt. Vp.). Das Haus tritt dann in die allgemeine Vorberatung über den Antrag des Abg. Schreiber und Gen. wegen Entschädigung derjenigen Verbeder, welche im Oktober 1916 der Herrensverwaltung freiwillig Verbede zur Verfügung gestellt haben. Abg. Schreiber begründet den Antrag und bittet, den Verbeder 75% zu den damals gezahlten Preisen nachträglich nachzahlen zu lassen.

Generalleutnant Frhr. v. Weid erklärt, das Kriegsministerium und das Reichsamt seien sich darüber klar, daß hier eine Schädigung der betreffenden Verbeder stattgefunden habe und daß alles geschehen müsse, um die betreffenden Herren zufrieden zu stellen. Es könne aber nur ein Zuschlag von 25% nachträglich gemacht werden, da bereits 1916 50% Zuschlag auf den Friedenspreis gegeben worden sei. Abg. Döhler (Nat.) meint, das Reichsamt solle sprechen dafür, daß die Nachvergütung gewährt werde. Abg. Friedrich (Kons.) bedauert, daß die Angelegenheit erst vor dem Landtag kommen mußte. Er befragt sich darüber, daß die Verbeder täglich Verbede zum Verkauf anbieten, während das Kriegsministerium nicht bei diesen laufe, weil die Verbede zu teuer seien, sondern sie den Landwirten abnehme. Der Antrag wird dann an die Besondere und Petitionsdeputation verwiesen. An die öffentliche Sitzung schließt sich eine vertrauliche. Nächste Sitzung Mittwoch mittag 12 Uhr. Betrifft betr. den Haushaltsplan des staatlichen Elektrizitätsunternehmens auf die Jahre 1918 und 1919 und über die Aufnahme einer Staatsanleihe für dieses Unternehmen.

Verrent und Sächsisches.

Mies, den 4. Dezember 1917.

Auszeichnung. Der Soldat Paul Morik, Sohn der Frau Anna verw. Morik, hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Verleihung. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, aus Anlaß von Kriegsverdiensten der Frau Emilie Franziska Martha Conrad geb. Kasten in Mies das Ehrenkreuz für freiwillige Wohltätigkeitspflege im Kriege zu verleihen. Die Auszeichnung wurde heute durch Herrn Bürgermeister v. Schweizer überreicht.

Die Volksabstimmung, die am 5. Dezember stattfindet, erhält dadurch eine besondere Bedeutung, daß sie genaue Zahlenunterlagen für eine gerechte Lebensmittelverteilung beschaffen soll. Jeder Einzelne hat mithin auch ein Interesse daran, daß er bei dieser Aufnahme mitgezählt, und zwar in der Höhe derjenigen Haushaltung oder Anstalt verzeichnet wird, in der er in der Nacht zum 5. Dezember anwesend ist, oder zu der er gehört, von der er aber zur Abstimmung vorübergehend abwesend ist. Wie bei den früheren im Königreich Sachsen veranfaßten Erhebungen gleiche Art, so sind auch bei der bevorstehenden Volksabstimmung die zur Zeit der Abstimmung in der Haushaltung anwesenden Personen getrennt von den vorübergehend abwesenden einzutragen, wobei für alle Personen ohne Ausnahme Vor- und Familienname, Stellung in der Haushaltung, Geschlecht, Alter und Familienstand anzugeben sind. Außerdem sind aber in der Haushaltungsliste noch besondere Fragen, welche der Ermittlung des Umfangs der verlorungsberechtigten Bevölkerung dienen, getrennt nach Zivil- und nach Militärpersonen gestellt. Für die Zivilpersonen wird zunächst, soweit es sich um vorübergehend in der Haushaltung zur Abstimmung anwesende Personen handelt, der Wohnort und, soweit vorübergehend abwesende Haushaltungsangehörige in Betracht kommen, der Aufenthaltsort erfragt. Auf diese Weise wird es der statistischen Bearbeitung des Volksabstimmungsergebnisses ermöglicht, durch Ausweisung der nur vorübergehend am Abstimmung anwesenden Personen für jede Gemeinde die

lung. Außerdem wurde ein Dekret veröffentlicht, in dem die erforderliche Versammlung für den 11. Dezember nach dem russischen Kalendern einberufen wird. „Daily Chronicle“ meldet, daß mehrere Blätter die Erklärung der vorläufigen Regierung veröffentlichten. Daraus wurden die Redaktionen geschlossen. Es wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und mehrere Mitglieder der Redaktionen verhaftet. Die Drucker der „Nowoje Wremja“ wurde konfisziert und wird für die Herstellung der „Sobotskaja Prawda“ verwendet.

Paris. (Gavas-Meldung.) Ein Telegramm aus Petersburg meldet: Der Bolschewik-Kommissar berief Makladow ab, weil er an der Interalliierten-Konferenz teilgenommen hat. Eine Gavas-Meldung bemerkt dazu, daß Makladow noch nicht sein Beglaubigungsschreiben von der Regierung erhalten hat und da er keinen ausdrücklichen Auftrag zur Vertretung Russlands auf der Konferenz hatte, an dieser Konferenz nicht teilgenommen hat. In Ermangelung besonders beglaubigter Vertreter haben die alliierten Regierungen, die seine Vertretung ohne Russlands Wünsche, Russlands künftige Vertreter eingeladen, an der Sitzung teilzunehmen.

Deutsches Kriegskostengesetz.
 Berlin. Zur letzten Beschlusssitzung der Interalliierten Delegation waren sämtliche Delegierte erschienen. Graf Czernin unterbreitete ein Budgetprovisorium für das Jahr 1917/18. Danach betragen die Kriegskosten der bisherigen drei Kriegsjahre 48 Milliarden. Für das Budgetjahr 1917/18 werden, falls der Kriegszustand das ganze Budgetjahr dauern sollte, die Kosten mit 20 Milliarden angenommen. Die deutschen Delegierten brachten einen Antrag ein. Die Delegation möge beschließen: Die Interalliierte Delegation billigt die Politik des Ministers des Innern, die darauf gerichtet ist, im engen Zusammenhange mit den Verbündeten baldmöglichst einen allgemeinen bürgerlichen, ehrenvollen Frieden zu erzielen, der die territoriale Integrität der österreichisch-ungarischen Monarchie und ihre künftige freie Entwicklung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete sichert. Ein von dem sozialdemokratischen Abg. Daszynski und Gen. überreichter Antrag besagt u. a.:
 Die Delegation erwartet, daß der Minister tatkräftig bei den Friedensverhandlungen für die Bewirklichung

eines lebenskräftigen, entwicklungsfähigen, den nationalen Interessen des polnischen Volkes entsprechenden polnischen Staates und zugleich auch für die Sicherung der Interessen der Monarchie in wirksamster Weise eintreten wird. Abg. Stanel beantragte die Wahl eines Friedensrates zu den bevorstehenden Friedensverhandlungen, bestehend aus Vertretern aller Völker der Monarchie. Am Schluß der Sitzung gab der tschechische Delegierte Stanel namens der tschechischen und südslawischen Delegierten eine Erklärung bezüglich des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ab, wobei er sich gegen die diesbezügliche Erklärung des österreichischen und ungarischen Ministerpräsidenten wandte.

Eine Holländerin in Amerika erschossen.
 Amsterdam. Den Blättern zufolge ist in den Vereinigten Staaten die Holländerin Anna Guitensla wegen Spionage für Deutschland erschossen worden.

Der Gesundheitszustand Buchanan's.
 Amsterdam. „Allgemeines Handelsblatt“ zufolge meldet „Daily Chronicle“, daß die Gesundheit des britischen Botschafters in Petersburg sehr gelitten hat, daß er aber vorläufig auf seinem Posten zu bleiben gedenkt.

Allgem. Ortskrankenkasse Gröba. Freiwillige Beitragszahlung bis spätestens 10. Dezember 1917. Kasse geöffnet 8—1 Uhr.

Meine Verlobung mit dem Schlossermeister Herrn **Bruno Jamig** aus Gatzmühlstr. 48, a. St. Zeithain. Sa. löse ich hiermit auf.
Frieda Beher,
 Dresden, Elbera 10.

Meine Verlobung mit dem Schlossermeister Herrn **Bruno Jamig** aus Gatzmühlstr. 48, a. St. Zeithain. Sa. löse ich hiermit auf.
Elisabeth Pömann,
 Gatzmühlstr. 58.

Sonntag abend Handtäschchen mit Schließeln Bahnhof verlorene. Abzugeben gegen Belohnung. **Pollschwache.**

Einfach möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort oder später gesucht. Angeb. unt. T B 177 an das Tagbl. Riesa.

Einf. möbl. Zimmer gesucht von 2 Mann, mögl. Nähe 1. 88. Angebote unter T C 178 an das Tagbl. Riesa.

Möbl. Zimmer von Ingenieur für sofort gesucht. Angeb. unt. T F 151 an das Tagblatt Riesa.

Rechl. möbl. Zimmer zu vermieten **Reich. Wiltb. Platz 4, 1. r.**
Möbliertes, heizbares Zimmer in Nähe des Bahnhofs Riesa an besseres Fräulein sofort zu vermieten. Adresse zu erfragen im Tagblatt Riesa.

3. Mädchen, welches Schreibmaschine und Stenographie erlernt hat, sucht Stellung in Kantor. Werte Offerten erbeten unt. B P postl. Riesa.

Für ein Mobeldarstellungsgeschäft wird eine **lernende Verkäuferin** bei monatlicher Vergütung gesucht. Offerten unt. T E 180 an das Tagblatt Riesa.

Lehrjunge gesucht **Gatzmühlstr. 61.**
 Wir stellen einen Kriegsbefähigten als

Wirt ein. Superläufiger, möglichst verheirateter Mann wird bevorzugt. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen melden bei **Heine & Co.,** Aktiengesellschaft, Gröba.

Gustav Adolf-Verein für Riesa u. Umgegend. (Frauen- und Jungfrauenabteilung.)
 Donnerstag, den 6. Dezember 1917, nachm. 4 Uhr Monatsversammlung in der Konditorei Möbius zu Riesa mit Vorlesung aus einer Schrift über Hindenburg.
Der Vorstand.

Tuschuhkursus Zeithain, Gasthof zum Stern
 beginnt Donnerstag, den 6. Dez., nachm. 1/2 Uhr.
Die Leiterin.

Geschäfts-Anzeige.
 Den geehrten Einwohnern von Sageritz und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mein **Sattler- und Tapezierer-Geschäft** in mein eigenes Grundstück, Sageritz Nr. 22, verlegt habe und unter heutigem Tage alle Sattler- und Tapezierarbeiten im vollen Betrieb aufnehme.
 Sageritz, den 3. 12. 1917.
Schachtel Otto Broschwig, Sattlermstr.

Achtung! Schlachtpferde!
 sucht jederzeit zu kaufen. Bei Rosschlachten schnellst. zur Stelle. Beau, Zeithain.
 Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
 Telefon Riesa Nr. 685.

Die Beerdigung der verstorbenen Frau **Thella Johanna Hofmann** erfolgt Donnerstag, den 6. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Gasthof Stadt Zeithain, aus.
 In tiefem Weh
Paul Hofmann, a. St. im Felde und Tochter Johanna Helene Hofmann.

Für die vielen wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumensträußen bei dem schweren Verluste unserer lieben Heimgegangenen, Frau
Hulda Bentzin
 danken wir hierdurch allen von ganzem Herzen. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Kuß“ in die Ohren nach.
 In tiefer Wehmut **Gustav Bentzin** nebst allen Hinterbliebenen.
 Dyplich, Strebla, den 3. Dez. 1917.

Bekanntmachung.
 Die Zwischenscheine für die 4 1/2 % Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe können vom **10. Dezember d. Js. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.
 Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.
 Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.
 Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechtzeitig mit ihrem Firmenstempel zu versehen.
 Der Umtausch der Zwischenscheine für die 5 % Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe findet gemäß unserer Mitte v. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.
 bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.
 Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV. und V. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.
 Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.
 Davenstein. v. Grimm.

Reinen werten Gästen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich Mittwoch, d. 5. d. d. mein Geschäft bis nachmittags 5 Uhr wegen Todesfall geschlossen halte.
 Ich werde bemüht sein, das Geschäft im Sinne meines verstorbenen Mannes weiterzuführen und meinen werten Gästen das zu bieten, was in dieser gegenwärtigen schweren Zeit möglich ist.
 Mit der Bitte um gütige Unterstützung
Hotel „Seltener Hof“ **Wachungsvoll**
 und Café „Central“ **Frau Berta verw. Weber.**

Konzert
 zur Beschaffung von Weihnachtsgeschenken

für die **Nachr.-Ers.-Abt. 19, Tr.-Ueb. Zeithain.**
 Sonnabend, d. 8. Dezbr. 1917, abends 8 Uhr
 im Saale des Gasthauses „Zum Stern“ Riesa.
 Ausführende:
 Der 14-jährige Violinist **Eric Gen,** die Konzert- u. Oratorienkängerin **Suse Böring** aus Leipzig, der Männerchor der Nachr.-Ers.-Abt. 19.
 Am Flügel: Kantor **Rutloff,** a. S. Teleg. d. Nachr.-Ers.-Abt. 19.
 Gesamtleitung: Kantor **V. Pöhl** aus Leipzig, a. S. Teleg. d. Nachr.-Ers.-Abt. 19.

Programmsfolge:
 1. Männerchor: a) „Segenswunsch“ von M. Weinzierl, b) „Sturmbeiwörung“ von F. Dürren. 2. Violin solo: II. und III. Satz a. d. A-moll-Konzert von Ch. Beethoven. 3. Solog. Sopran: a) „Auf dem Meere“ von R. Franz, b) „Kommt, wir wandeln“ von B. Cornelius, c) „Freudvoll und leidvoll“ von L. v. Beethoven. 4. Männerchor: a) „Das deutsche Volklied“ v. B. Pöhl, b) „Auf Feldwache“ von G. Wahlgemuth, c) „Ein Jäger aus Kurpfalz“, d) „Kist. beord.“ von A. Diebmann. 5. Ballade für Männerchor: „Hudolf von Weidenberg“ von Fr. Hegar. 6. Solog. Sopran: a) „Ich denke oft an blaue Meer“ von F. Weingartner, b) „Ruhe, meine Seele“ von R. Strauß, c) „Glimmes“ von G. Wolf. 7. Violin solo: a) „Adagio a. d. 22. Violinkonzert“ von Blott, b) „Capotte“ von Rameau, c) „Ungarischer Aquarell“ von L. v. Beethoven. 8. Sopranlied mit Violin und Klavier: „Weihnacht“ von B. Pöhl.
Preise der Plätze: Sperrst. 3 M., 1. Platz (numeriert) 2 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz 0.50 M. — Vorverkauf: Buchhandlung von J. Hoffmann, Bismarckstr. 15, Buchdruckerei von Abendroth. — Einlaß des Vorverkaufs: Sonnabend, den 8. Dezbr. 1917, abends 6 Uhr.
 An der Kassette: 50 % Aufschlag.

Dieszu ladet ergebenst ein **die Nachr.-Ers.-Abt. 19, Tr.-Ueb. Zeithain.**

Kartoffelausgabe
 findet wegen Mangel an Arbeitskräften und kalter Witterung nur noch von mittags 1—4 Uhr statt. **G. Grubbe, Gatzmühlstr. 39.**
Schlacht-Pferde
 kauft jederzeit **Otto Gumbertmann,** Köpflacker, Riesa. — Telefon 378.

Suche für m. Sohn, der Otern die Schule verläßt, **Lehrstelle in kaufm. Kantor.** Offerten unter T B 177 an das Tagblatt Riesa.

Malerlehrling findet gute Ausbildung. **Otto Franz, Malerstr.**
2 Läufer-schweine sind zu verkaufen. **Hänsel 13.**

Grammophon, unter zweien die Wahl, kauft wie neu, mit 12 Platten billig zu verkaufen bei **Eleonore Wachs, Gärtner, Rittergut Riesa.**

Gebr. A. Schlitten zu kaufen gesucht. Off. unt. T G 183 an das Tagbl. Riesa.
 1 weklad. Kinder-Witterbett mit dopp. Matras (fast neu),
 1 obaler Sofatisch,
 2 Gas-Zuglampen,
 1 altes Sofa,
 1 eiserne Bettstelle zu verk.
Wettinerstr. 1.

Größeres, sehr guterhaltenes **Auto** sowie zwei Warmwasseranlagen mit Kessel zu verkaufen. **Schillerstraße 7a, 2. r.**

Kaufe lt. § 15 der Bekanntmachung v. 25. 9. 1917 **gebr. Bettorten** 12 Fla. b. Stk., **Beintorten** 2 Fla. v. Stk., neue zu beschaffen u. bitte um Zusendung. Porto wird vergütet. Betrag folgt sofort n. Empfang.
Korkzentrale, Dresden, Brunauerstr. 22.

Deckreisig verkauft **Gärtnerei Gustav Reher, Christbäume** empfiehlt Bruno Richter, Gröba, Streblaer Str. 3.

Reißigbesen 6-7000
 kommen in kurzer Zeit zum Verkauf. Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen.
Marx, Obsthandlung, Gröba. Such liegen noch 100 Stk. **Deckreisig** zum Verkauf.

3000 selbstgeschlittene **Christbäume,** nur erstklassige Ware, verkauft im Gasthof Gröba **Paul Marx, Obstbändler.**

Frauenhaar kauft **Arno Scheiber, Bismarckstraße 15a.**

Quart-Abgabe an unsere Butterkunden; so weit noch nicht abgeholt, steht zur Ausgabe bereit. **Konsum-Verein I. Riesa u. Umg.**
 Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten.